

Vossische



Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungswelle etc. werden im Lauf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsstells): H. Bachmann in Berlin

Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentral: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 500 11 901, 11 802 bis 11 850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 291

Die Schuldfrage auf der Berner Konferenz.

Die Kämpfe um Bremen.

Die Auführer noch nicht entwaffnet

Bremen, 5. Februar.

Ueber die Kämpfe bei der Besetzung der Stadt sind noch folgende Einzelheiten zu berichten: Gestern vormittag 10 Uhr traten die Abteilungen der Division Gerstenberg befehlsgemäß den Vormarsch gegen Bremen an. Es waren angeführt: die Marinebrigade (früher Oberst Gerstenberg) und jetziger Führer Major Mathias mit Abteilung Caspari gegen den Teil Bremens südlich der Weser. Die Marinebrigade ging von Arbergen und Seebadbrück gegen Hemelingen vor. Hier wurde heftiger Widerstand geleistet. Es kam zu einem lebhaften Gefecht. Die Marinebrigade erzwang sich den Einmarsch, kämpfte sich bis an die Stadtwache durch und besetzte das Polizeihaus. Der Bahnhof wurde ebenfalls genommen.

Die Abteilung Caspari rückte über Ratzepele vor. In Krämpel lag eine starke Wache der Kommunisten in einer Gastwirtschaft. Durch ein voranziehendes Panzerauto wurde die Wache überrascht und gab zunächst nur wenige Schüsse ab. Die Spartakisten hoben die Hände hoch. Der Führer des Panzerautos sprang heraus; er war leicht verwundet und ließ sich von einem Krankenträger verbluten. Plötzlich drang ein Kommunist auf ihn ein und tötete ihn mit zwei Schüssen. Die Abteilung stürmte nun das Haus. Sie ging weiter vor über den Untertor-Steinweg und die Oststraße. Hier hatten die Kommunisten Barrikaden gebaut und Geschütze aufgestellt. Aus den Häusern wurde mit Maschinengewehren und Gewehren geschossen. Nach Artillerievorbereitung wurde auch hier geschossen und bis zur Weserbrücke vorgegangen.

Die Kommunisten verteidigten das Arbeitshaus und hatten das ganze übrige Bremerfer mit Maschinengewehren besetzt. Es mußten auch hier Artillerie und Minenwerfer angeführt werden. Unter deren Schutz gingen die Stoßtrupps über die Brücke und kletterten die der Brücke gegenüberliegenden Häuser. Von hier aus drang die Abteilung bis zum Markt und Rathaus vor und versäufte sich da mit der Marinebrigade.

Gleichzeitig ging die Abteilung Caspari über die Große Weserbrücke und eine Abteilung der Landeschützen-Brigade über die Kaiserbrücke vor. Diese hatten vormittags einen schweren Stand gehabt. Bereits in den Fabriken an der Neuenlander Straße fanden sie energischen Widerstand, der jedoch durch die abschnittsweise vordringenden Stoßtrupps, teilweise unter dem Schutz der Artillerie, gebrochen wurde. Vorläufig hält die Division besetzt: den südlichen Teil Bremens in der Linie Bürgerparl-Güterbahnhof-Eisenbahnbrücke. Im Gewerkschaftshaus wird noch Widerstand geleistet. Die Division Gerstenberg, welche ausschließlich aus Freiwilligen besteht, hat sich durch die schnelle und glänzende Durchführung ihrer Aufgabe im Interesse Bremens wie des ganzen Reiches große Verdienste erworben, und die Bürgerwehr Bremens wird nicht ermangeln, sich dem opferwilligen Korps gegenüber jederzeit dankbar zu erweisen.

Die Truppen des Korps waren, wie die Reichstruppen überhaupt, mit allen modernen Kampfmitteln ausgerüstet, weil die Reichsregierung fest dazu entschlossen war, den Widerstand der Kommunisten, die offen gegen die Reichsregierung rebellierten, unter allen Umständen zu brechen. Unter diesem Eindruck haben auch die Truppen des Bremer Freiwilligen-Korps die vorgeschriebenen Operationen durchgeführt. Die Kommunisten in der Süderstadt setzten ihnen einen überaus heftigen organisierten Widerstand entgegen. Teile davon liefen bei den ersten Schüssen weg, andere Teile hielten sich jedoch außerordentlich zäh, so daß es zu wirklich schweren Kämpfen gekommen ist. Überall aber gelang es schließlich, den oft aufgehaltenen Vormarsch auf die innere Stadt nach entsprechender Artillerievorbereitung fortzusetzen, so daß die Freiwilligen schließlich das Rathaus besetzen konnten. Die Führung zwischen den einzelnen Abteilungen wurde im Laufe des Tages erreicht, so daß sie in den frühen Nachmittagsstunden die unbedingte Gewißheit hatten, daß die Umklammerung der Stadt allmählich geclückt sei.

Die Verluste des Freiwilligenkorps gestern und in der Nacht werden auf 16 Mann geschätzt, darunter 4 Tote. Das Gerücht, daß Leutnant v. Priebelwitz gefallen sei, bestätigt sich nicht. Die Besatzung der hiesigen Kaserne hat im Laufe des Tages die weiße Fahne gehißt und sich für neutral erklärt, doch wird dies seitens der Armestruppen als Kriegslist betrachtet. Da die Spartakisten sich in westlicher Richtung zurückgezogen haben, so muß angenommen werden, daß bei der Säuberung der Stadt weitere Kämpfe in der Waller Vorstadt und im Hafenviertel zu erwarten sind;

Besonders schwer werden naturgemäß die Kämpfe bei der Arbeitergesellschaft „Weser“ werden, da sich dort die Spartakisten stark verschanzt haben sollen. Bislang haben die Aufständischen die Waffen noch nicht abgegeben.

Kieler Sympathiestreik für Bremen.

Drahtmeldungen der „Vossischen Zeitung“.

Kiel, 5. Februar.

Kiel war vormittags ohne Post- und Eisenbahnverbindung, weil auf Anordnung des Eisenbahnbeamtenausschusses in Altona jeder Verkehr im Eisenbahndirektionsbezirk Altona stillgelegt war. Gegen Mittag ist der Verkehr, mit Ausnahme zwischen Hamburg und Elmshorn, wieder aufgenommen worden. Die Werstarbeiterchaft war vormittags teilweise in einen Sympathiestreik für Bremen eingetreten. Sie wollte dadurch verhindern, daß Lebensmittel an die Division Gerstenberg abgehen. Die Frage ist inzwischen im Sinne der Arbeiterchaft geregelt worden. Kiel ist sonst ruhig.

Hamburg, 5. Februar.

Die Telegraphenbeamten haben morgens um 9 Uhr den Dienst eingestellt, weil der A- und S-Rat nachts den Telegrammverkehr der Zensur unterworfen hat. Sie werden den Dienst wieder aufnehmen, wenn der zum A- und S-Rat entsandten Abordnung zugesichert wird, daß die Zensur aufgehoben und nicht wieder eingeführt wird. Seit 11 Uhr ist auch der Fernspreverkehr eingestellt. Der Zugverkehr Hamburg-Altona-Hamburg ist auch heute eingestellt. Einkomende Fernzüge werden in den Vorstationen aufgehalten.

Telephonperre Berlin-Bremen.

Der Telephonverkehr mit Bremen war heute vormittag unterbrochen. Nach der einen Auskunft sollen die Leitungen zerstört sein, eine andere besagte, daß Sprecheverkehr mit Bremen nicht zugelassen sei. Auch der Versuch, mit Bremen über Hamburg zu sprechen, brachte keinen Erfolg. Das ist umso mehr zu verwundern, als bis in die späten Nachstunden anstandslos Verbindungen mit Bremen hergestellt worden waren.

Neue Kämpfe in Petersburg.

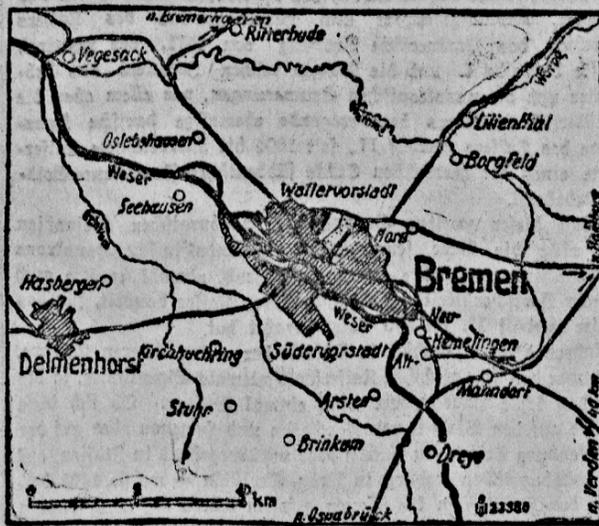
Drahtmeldung.

Kopenhagen, 5. Februar. (T. U.)

Meldungen aus Wibora zufolge berichten dort eingetroffene Flüchtlinge aus Petersburg, daß dort das Militär sich gegen die Sowjetregierung erhoben habe. An der Spitze der Bewegung steht das Semenowische Garderegiment. In den Straßen der Stadt sei mit Artillerie und Maschinengewehren geschossen worden. Festungsartillerie habe von Kronstadt aus Petersburg beschossen.

Russische Räteregierung in der Ukraine.

Nach einem Funkpruch aus Moskau hat die russische Regierung in den von den Roten Truppen eroberten Teilen der Ukraine alsbald eine provisorische bolschewistische Räteregierung eingesetzt. Vorstehender ist Rakowski, der ehemalige Führer der russischen bolschewistischen Friedensdelegation in Kiew.



Die deutsche Resolution.

Resolution der deutschen Mehrheitssozialisten.

Bern, 4. Februar.

Nach der mit starkem Beifall aufgenommenen Rede Longuets setzte in der gestrigen Sitzung der internationalen Sozialisten-Konferenz der russische Sozialrevolutionär Gawronsky die Erörterung der Schuldfrage fort. Auch er hält diese Frage hier für das Wesentliche, betont aber, daß die deutsche Mehrheits-Sozialdemokratie, hinter der Millionen von Wählern ständen, nicht einfach ausgestoßen werden könne, wie es Thomas gefordert habe. Was Deutschland gefehlt habe, habe es durch seine Revolution und durch seine Leiden gesühnt. Die Internationale müsse Deutschland jetzt zu Hilfe kommen. Die Ententegenossen müßten Deutschland von der großen Gefahr des Bolschewismus retten.

Der Löne Borgbjerg trat für ein Zusammenarbeiten der Internationale mit den fortschrittlichen bürgerlichen Elementen ein.

Gegenüber Thomas, der Krieg zwischen den deutschen Mehrheitslern und Winderheitlern schaffen will, erklärt ein Redner, daß das Urteil in dieser Frage allein dem deutschen Volk zustehen müsse. Das deutsche Volk habe durch die Wahlen, an denen nicht teilgenommen werden konnte, bereits sein Urteil abgegeben.

L. Friz Adler (Österreich), der von minutenlangem, stürmischem Beifall empfangen wird, spricht gegen die Sympathie gegenüber, weil zur Wiederaufrichtung der Internationale viel Arbeit und Selbstkritik auf allen Seiten nötig wäre. Aber stimmte Thomas zu, wenn er die Scheidemann und Renner kritisierte, verlangt dann aber auch, daß die Thomas und Renner der anderen Länder kritisiert würden. Österreich, dem Deutschland Unterstützung gewährt habe, sei zwar schuldig an der Entzündung des Weltkrieges, den es bewußt vorbereitet habe. Mit Schuldig seien aber auch die anderen Imperialisten, besonders Rußland, wegen deren Raubgier der deutsche und österreichische Arbeiter eben sein Land habe schützen wollen, genau so, wie der französische Arbeiter sein Land gegen den preußischen Militarismus. Wder vertritt jede Resolution, die den Bolschewismus verurteilt, ohne daß dieser sich verteidigen kann.

Remer (Böhmen) wollte über Österreich als den Hauptschuldigen am Weltkrieg sprechen, verzichtete aber angesichts der kurzen Redezeit unter Protest auf des Wort. Der Präsident verwahrte sich gegen den Protest und erklärte, daß der Redner später bei der Erörterung der Territorialfragen auf sein Thema zurückkommen könne.

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit führte Troelstra aus, daß die Reden Eisners und Kautskys einen guten Eindruck gemacht hätten. Er hoffe, daß die deutsche Mehrheits-Sozialdemokratie durch eine ehrlich und offene Erklärung auch in moralischer und geistiger Beziehung die Bande wiederherstellen werde, die zwischen den Sozialisten Deutschlands und den anderen Ländern bestanden hätten. Gegenüber dem Antrag Thomas, den Bolschewismus zu verdammen, sagte der Redner weiter, daß er kein Anhänger des Bolschewismus sei, aber bei dieser Gelegenheit darauf zu sprechen kommen wolle, was mehr und mehr alle Parteien der Internationale bewege, nämlich die Frage einer gemeinsamen Aktion. Man müsse sich fragen, welchen Einfluß die Konferenz in Bern auf die Pariser Verhandlungen haben werde, und nicht nur in Bezug auf Deutschland, sondern auch auf andere Länder; dann viel von dem Glanz, das durch den Krieg auf die Welt herabgebrochen sei, gehe darauf zurück, daß das Proletariat vor dem Krieg nicht auf eine gemeinsame Aktion gegen den Krieg vorbereitet gewesen sei. Man müsse sich heute über eine gemeinsame Aktion klar werden, um das sozialistische Programm gegen etwaige Beschlüsse in Paris durchzuführen. Dazu müsse man das Proletariat aller Länder in Bewegung setzen, und zu einer solchen Aktion sollten sich heute alle verpflichten. Wir wollen unsere Forderungen und Wünsche zur Geltung bringen. Ich hoffe, daß in dieser Richtung ein Schritt vorwärts getan wird. Die Ausführungen des Redners fanden wiederholt und besonders bei den Vertretern der französischen Mehrheits-Sozialdemokratie, starken Beifall.

Am Schluß der Sitzung ließen die deutschen Mehrheitssozialisten folgende Resolution überreichen:

Für die Frage der Schuld am Kriege hat die Delegation der deutschen Sozialdemokratie (Mehrheitsfraktion) folgendes zu erklären: Die sozialdemokratische Partei Deutschlands ist der Auffassung, daß der Weltkrieg im allgemeinen eine Folge der imperialistischen Politik des vergangenen Jahrhunderts ist. Doch erkennt sie gleichzeitig die Verpflichtung an, diejenigen Vorgänge festzustellen, die unmittelbar das vierjährige Völkermorden verursacht haben. Diese sind in erster Linie das österreichische Ultimatum an Serbien, die allgemeine russische Mobilmachung und die hierauf erfolgte Kriegserklärung Deutschlands an Rußland und Frankreich. Wir lehnen jede Verantwortung für den Ausbruch und die Führung des Krieges ab. Wir haben den Krieg nicht gewollt und nicht ge-